

Die Berzava.

Resicza-Bogsaner Wochenblatt.

Motto: Fleiß vereint mit Ausdauer
Machen keine Früchte sauer.

Pränumerationspreise: Die „Berzava“ erscheint jeden Sonntag und kostet mit freier Postversendung oder Zustellung in's Haus: Ganzjährig Kr. 9.60, — Halbjährig Kr. 4.80 — Vierteljährig Kr. 2.40. — Einzelne Nummern 20 Hl.
Man pränumeriert am einfachsten mittelst Postanweisung bei der Administration der „Berzava“.

Literarische Beiträge und Annoncen werden bis längstens Freitag Mittag erbeten.
Anonyme Zuschriften finden keine Berücksichtigung. — Manuskripte werden nicht zurückgestellt.
Inserate werden nur gegen Vorauszahlung in allen Landessprachen angenommen. Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum bei einmaliger Einschaltung kostet 10 Hl., bei mehrmaliger Einschaltung 8 Hl.

Offener Spredhsaal und Eingefendet die Zeile 20 Hl.
Inserate übernehmen in Wien die Annoncen-Expeditoren: Rudolf Mosse, Hasenstein & Vogler (Otto Maas), Alois Doppelst, M. Dufes Nachf., Max Augenfeld & Co.
Unsere Adresse: „Die Berzava“ bitten wir stets genau anzuführen.

Der Kampf des Handwerkes.

Zu den Berufs-Ständen, die unter der modernen wirtschaftlichen Entwicklung besonders schwer gelitten haben, gehört das Handwerk. Von allen Seiten wird es bedrängt und was ihm der fabrikmäßige Großbetrieb an Arbeits-Gebiet übrig gelassen hat, sucht ihm der Händler in allen Gestalten — vom Waarenhaus bis herunter zum Hausierer — freitig zu machen. Gleichzeitig auch wendet sich der organisierte Arbeiter-Stand mit seinen Angriffen besonders gern gegen den rathlosen Kleinmeister. Selbst die so wohlgemeinte Arbeiter-Fürsorge, mit ihrer Maximal-Arbeitszeit, ihrer strengen Sonntagsruhe und dgl hat dazu beigetragen, dem Kleinmeister das Dasein zu erschweren, ihn mit neuen Fesseln zu binden.

Zum Ueberflus hilft noch das liebe verwöhnte Publikum — zumeist aus Unkenntnis — durch allerlei unbillige Anforderungen dem kleinen Meister das Leben sauer zu machen. Rechnet man hinzu, daß der Handwerker nirgends Credit genißt; und daß die Gesetzgebung seit Jahrzehnten sich nicht um seine Interessen kümmerte, so darf man ihn gerost zu den bedauernswerthesten Stiefkindern unserer Zeit zählen.

Durch der Gewerbe-Freiheit war das Handwerk für Vogelfrei erklärt worden. Es durfte jeder nach belieben ein Handwerk betreiben, auch wenn er es nicht verstand. Niemand hatte seitdem mehr nöthig, ein Gewerbe regelrecht zu erlernen und einen Ausweis über seine Fachkenntnisse zu erbringen. Allelei unberufene Elemente drängten sich ins Handwerk ein und mit dem zunehmenden Pfruschertum verlor das Handwerk seinen wirtschaftlichen und moralischen Boden.

Handwerks-Meister, die es mit ihrem Stande ehlich meinten, haben schon seit den achtziger Jahren die Einführung eines Befähigungs-Nachweises gefordert. Sie wollten, daß wie in alter Zeit, als das Handwerk in hoher Blüthe stand und den Stolz des städtischen Bürgerthums ausmachte, jeder Handwerker wieder seine vorchriftsmäßige Lehr- und Gesellenzeit durchmache und seinen Meister-Grad erwerbe, ehe er das Recht erlangt, selbstständig sein Gewerbe zu betreiben.

Es ist seltsam, welche wunderlichen Einwendungen gegen diese vernünftige und eigentlich ganz selbstverständliche Forderung erhoben worden sind. Man sprach höhnisch von dem reaktionären „Zünftlerthum“, das die Entwicklung wieder ins Mittelalter zurückschrauben wolle und dgl. m. Man vergaß darüber ganz, daß doch viele andere Stände bis heute den Befähigungs-Nachweis festgehalten haben und daß man diese deswegen nicht zu den rückwärtlichen, sondern zu den geistig führenden rechnet, ja daß gerade diese das höchste Ansehen genießen. Wir meinen die gelehrten Stände. Es darf sich Niemand Richter, Advokat, Geistlicher, Lehrer, Officier, Mediciner Apotheker usw. nennen, wenn er nicht einen Befähigungs-Nachweis für diesen Stand erbracht hat. Ja, in Wahrheit bilden alle diese Stände bis heute festgeschlossene Zünfte, die Niemanden aufnehmen, der nicht bestimmte Vorbedingungen erfüllt. Und diese sind in der Hauptsache: vorchriftsmäßiger Lehr- oder Studien Gang und Befähigungs-Nachweis, wobei z. B. das Doktor-Examen doch nichts Anderes ist als eine Art Meister-Prüfung. Und man kann nicht sagen, daß diese Stände wegen ihres Zunftwesens in Mißcredit gerathen wären!

vielmehr verdanken sie gerade ihrer Innung oder Zunft die fachliche und moralische Intactheit und ihr hohes Ansehen. Es ist also nicht zu verstehen, inwiefern der Befähigungs-Nachweis und die Zunft gerade dem Handwerke nachtheilig sein sollte, während sie in anderen Ständen nur Gutes stiften.

Ein vernünftiges Handwerker-Gesetz soll vor allen Dingen den Zweck verfolgen, das Handwerk zu schützen vor den Nicht-Handwerkern. Es sollte den Pfruschern und kapitalistischen Speculanten den Weg verlegen, sonst aber dem geprüften Handwerker möglichst viel Freiheit und Schutz gewähren.

Es wird die Aufgabe unserer Handels- und Gewerbe-Kammern sein, eine schiefe Entwicklung der Dinge bei uns zu verhindern. Es ist selbstverständlich, daß die für ein Handwerk gültigen Vorschriften und Gesetze auf alle Betriebe ausgedehnt werden müssen, in denen handwerksmäßig gelernte Kräfte beschäftigt werden — auch auf die Großbetriebe, denn die Scheidung zwischen handwerksmäßigen und fabrikmäßigen Betrieben ist ganz willkürlich und dem Wesen der Sache nicht entsprechend.

Alle mechanischen Warendrungen nach Neuzeitlichkeiten führen zu einer vernunftvollen Schablonisirung, die von jeher den Tod aller gesunden Entwicklung bedeutet hat. Was vernünftig sein soll, muß das Wesen treffen. Daher sind alle Betriebe, in denen Handwerkszeugnisse hergestellt und handwerksmäßig gelernte Kräfte beschäftigt werden, dem Handwerker zu unterstellen. Anderfalls bleibt das Gesetz nutzlos. Das Resultat würde sonst sein, daß die Kleinmeister die Verantwortung und die Lasten zu tragen hätten für die sachgemäße Ausbildung der Handwerker, um sie

Feuilleton.

Sonnen-Hans.

Eine Erzählung aus dem Schwedischen von Stig Stigson (Abbild Agrell.)

Er kam mir entgegen hier am Wege wie strömendes Sonnenlicht. Nicht am Kopfe lag das Haar in hellen Locken, die Augen hatten die Bläue des Sees beim Morgenerwachen, das Lächeln war das des Glücks, und die Rede war Gesang. Er trug Magelöschchen am Hüte und an der Brust, und in der Hand hielt er einen Strauß derselben Blumen, noch mit der Erde um die Wurzeln.

Sein Schritt war leicht, und hier und da strich er die Wangen gegen die rechte Schulter, als trüge er da unter dem Rocke einen verächtlichen Schatz.

Der Anzug war der eines Tomisten, und er rief mich an, um zu erfahren, ob es noch weit bis ins Dorf sei.

Ich äuserte just so sehr nach einer Menschenstimme — ich hatte mich müde gesträumt und müde gedacht und war so gierig, leben zu dürfen — und er war so herrlich! Der Sonnenmorgen selbst!

Wie vorher hatte es ansin Herz so zu einem Fremdling

*) Mit Genehmigung des Verlegers dem kürzlich erschienenen Band „Aus dem Norden“, Ergebnis, erzählt von Stig Stigson (Hermanu Seemans Nachfolger in Leipzig, Preis Mk. 2.—) entnommen.

gezogen — nie! Ich brachte es ganz einfach nicht über mich, ihn sofort ziehen zu lassen, und so sagte ich fast bittend:

„Die Sonne sinkt bereits, Herr — wüßtest du nicht bei mir auszuholen? Zum Dorfe ist noch ein bergiger und mühseliger Weg. Du bist wohl müde?“

„Müde?“

Du hättest sein Lachen hören sollen, Herr! Es brach hervor wie ein tanzender Bach, wie eine jubelnde Jugendhymne. Dann winkte er und legte den Weg fort.

Ich versichere dir, mir war's, als habe alles Glück der Welt vor meiner Hütte gestanden und sich gewiegt, einzutreten. Ich schämte mich, es zu sagen, aber ich folgte ihm von weitem, folgte ihm, wie man dem Lichte folgt.

Seine langen kniebeugenden Waldwändererschritte fielen wie schwere Steine in seinen leichten rhythmischen Gang. Ich hörte es, blieb aber doch nicht stehen.

Möglich wandte er sich um.

„Warum folgst du mir, Alter?“ fragte er.

Alter! Ich, der ich in vollster Manneskraft war! Aber von ihm verlegte das Wort mich nicht. Im Gegentheil, ich senkte schuldbehaftet den Kopf. Ich hatte ja kein Recht, ihm zu folgen.

Nun lachte er wieder, diesmal aber das feine, verständnisvolle, etwas siegestolze Lachen eines Weibes. Dann nickte er, und ich sprang an seine Seite, und in zwei Minuten marschierte ich ebenso jung und keck wie er.

Ich erfuhr, daß er Student sei und Hans heiße. Wie er sonst hieß, gab ich mir keine Mühe, wir zu merken. Zur mich war er schon damals „Sonnen-Hans“, und

„Sonnen-Hans“ steht auf dem Denkmal, das in meinem Herzen errichtet ist.

Er sprach rasch und ein wenig abgebrochen, während er manföhrlich den Kopf herumwarf, um rechts und links alles des Ansehens Werte einzuschärfen.

Er hatte die Gabe, Wunder zu entdecken, Herr, das merkte ich sogleich, und sie zu verstehen. Die Stirn war die des Denkers, der Blick zünmerst der des Träumers, der Mund aber eines Mädchens ungepflückte Rose.

„Fürchtest du dich nicht, einsam und allein hier in den Einödwäldern auserz wandern?“ fragte ich endlich, so ängstlich schon um ihn, wie eine Mutter um ihren spätgeborenen Vorkling.

„Fürchten?“ Er lachte. „Fürchtest du dich, Alter?“

„Ja,“ entgegnete ich demüthig. „Man wird hier fürchtlosam, weil man immer der Geringste ist!“

Seine schönen Wäddentlippen trümpelten sich im Troge, und dann beschleunigte er die Schritte, verlor sie zu einer Art wiegenden Rhythmus, der mich fast trunken machte von Jugendgefühl und Jugendmuth.

„Auch unglücklich gewesen? Sag', Alter?“ Rog die Frage aus der uns umschwebenden Luft.

„Ja,“ erwiderte ich ebenso demüthig. „Wie hätte ich sonst das Glück kennen gelernt?“

Der schöne Lippenbogen spannte sich wiederum in blutrotem Troge.

„Freitlich, freitlich,“ sagte ich. „Wer hätte es wohl zumege gebracht, die Kammer zu machen?“

dann durch den Großbetrieb weggeführt zu sehen. Das Handwerk würde herabstinken zu einer Geistes-Schule für die Großbetriebe; es würde allein die Lasten hierfür tragen und der Großbetrieb vorwiegend den Nutzen hiervon haben.

Anderes als auf solchen Wegen ist eine Gesundung des Handwerks nicht zu erhoffen. Die Lösung der Aufgabe ist doppelt schwierig, weil in einem seit Jahrzehnten gedrückten und vernachlässigten Stande auch eine Verflüchtigung der Geister eingetreten ist. Es beginnt im Handwerk immer mehr an selbstständigen Köpfen und Charakteren zu fehlen. Die Leute blicken in ihrer ständigen Bedrängnis nicht mehr über die armseligsten Tages-Interessen hinaus und verdrängen die Lage ihres Standes selbst nicht mehr richtig zu übersehen und die Ursachen ihrer Noth zu erkennen. So ist es erklärlich, daß ein so widersinniges und handwerkfeindliches Gesetz wie das ungarische, die Billigung, der dortigen Handwerker finden kommt. Sie begreifen selbst nicht, was man ihnen anthat.

Aber auch moralisch leidet das Handwerk schwer unter diesen Zuständen. Eine Verbitterung greift Platz, die ein einheitliches Zusammenwirken immer mehr erschwert. Wie überall wo die Lebens-Bedingungen allzu ungünstig werden, kommen die schlechten Eigenschaften des menschlichen Herzens zum Durchbruch. Der erbitterte Wettbewerb schafft Neid und Mißgunst; der mühsam und seine Existenz Ringende sieht in dem Wettbewerb nicht mehr den Kollegen, sondern den Feind, der mit allen Mitteln bekämpft werden muß. Bald erfüllt die Seele der Streitenden nicht mehr das Bestreben, ihr Fach empor zu bringen und Tüchtiges zu leisten, sondern nur noch die Sucht, dem Wettbewerb zu schaden; und die Gehässigkeit steigert sich oft bis ins Unendliche. Selbstverständlich sind es dann nicht mehr die besten Elemente, die Oberhand gewinnen.

Dazu kommt, daß es nicht an einfließen fehlt die planmäßig irreführend zu wirken suchen. Man weiß ja ganz genau, wem eine Gesundung des Handwerks unbedeutend ist. Das sind vor allem die Elemente die aus der heutigen Zerfalleneit des Gewerbes Nutzen ziehen. Diejenigen, die den bedrängten Kleinmeister zum Lohn-Sklaven ihrer Waaren-Magazine machen; und ferner das spekulative Großkapital, daß

Er suchte zusammen und starrte vor sich hin. Wir schienen, als siele Dunkelheit aus den blauen Augen hinaus in das Sonnenlicht um ihn herum. Doch nur einen einzigen kurzen Augenblick wahrte der Schatten. Dann lachte er wieder und plauderte sorglos.

„Mutter war sechzehn Jahre, Vater einundzwanzig, als ich geboren wurde. Aus so etwas wird Freude, verstehtst du, Alter? Aber doch bin ich gehaßt worden. Und weißt du, wer mich gehaßt hat? Mutter — ja sie, die nur eines ganz kannte — einmal sechzehn Jahre gewesen zu sein!“

Er hielt plötzlich inne und presste die Maiglöckchen in der Hand, so gewaltig, daß sie in Todesangst erbebten.

„Du thust ihnen weh,“ sagte ich einfach. Augenblicklich tauchte er die verletzten Blumen in den Bach und legte sie hierauf zärtlich und behütet auf den flachen Ostrand des Touristenrängels.

„Du mußt nicht glauben, Alter, daß ich zu bedauern war. Oh nein! Die Freude hat niemand aus mir herausreißen können, und der Stiefvater, daß von den Eltern angeschaffte Namenschild, er hat mich lieb gehabt, tausendmal mehr als seine eigene zahme Alltagsbrut!“

Es waren Thränen in seiner Stimme — für den, der gut hörte. Diese Gedanken hatten wohl lange in ihm geschwärt und gequälert — meine Sympathie wurde die Lanze. Dann aber... Wie strahlend glücklich war er doch, wie schön, wie liebenswert! Er sprach von der Natur, von Upiala, von den Kameraden, von seiner Arbeitsfreude und seinem Arbeitsziel. „In der Sonne leben und in der Sonne sterben — dadurch, daß man das Leben für andere lebt.“

Der Schatten schnitt immer tiefere Furchen in die Waldwipfel. Ich wußte, daß ich ihn verlassen sollte, und dennoch folgte ich ihm, feig in meiner Furcht, ihn vielleicht niemals wiederzusehen.

Der Weg war ermüdet, endlose Sümpfe und himmelhohe Berge. Zuletzt verlor er die Geduld.

„Gibt es keinen kürzeren Weg?“ fragte er ungeduldig. Die Jugend in ihm war schon des „ewigen Einerteil“ müde.

„Ja,“ erwiderte ich ruhig. „Es gibt einen kürzeren Weg, aber der ist ungangbar, denn der Frühlingsnebel liegt noch, und auch so ist er kaum zu benutzen.“

für seine monopolistischen Bestrebungen freies Spiel haben will. Diese Kreise sind Feinde jeder festen Ordnung, sie wünschen die Planlosigkeit und Verwirrung und nennen sie mit dem Blendworte „Freiheit“.

Die Ordnung ist das Grundgesetz aller Kultur, und wo man sie aufgibt, fällt alles in Verwilderung und Barbarei zurück. Entweder wird man für das Handwerk wieder strenge Ordnungen schaffen oder es wird zu Grunde gehen — und dem Handwerk werden andere Stände folgen. Dann soll sich aber Niemand wundern über das rasende Wachstum der Unzufriedenheit. Wo soll der zerüttete Mittelstand, noch zusehen suchen?

Mittheilungen

über Gartenbau und Landwirtschaft
von Wilhelm Mühl in Temesvár.

XI.

Neue empfohlene Beerenobstsorten.

In letzteren Jahren haben wir viel neue Pflanzen und Obstgattungen aus Ost-Asien, namentlich aus Japan erhalten, welche alle empfehlenswerth sind und auch für die Dauer in unseren Gärten Eingang finden werden. Alle sind unserem Klima geeignet und vollkommen winterhart.

1. Die Erdbeerehimbeere. Ein niederer, sich stark verbreitender Strauch, welcher zum Winter wieder abstirbt und in seinen Wurzeln weiterlebt, welche zum nächsten Frühjahr umso kräftiger austreibt; also einer Stunde gleicht. Auf den 1-jährigen Trieben entwickeln sich in großen Mengen sehr schöne, ansehnlich große, orangefarbröthige Beeren. Der Geschmack ist zwar für unseren Gatten nicht besonders wohlschmeckend, aber die Früchte sind jeder Tafel eine Zierde und verdienen gepflanzt zu werden, zumal der Preis hierfür überall bereits ein niedriger ist.

2. Die Loganbeere oder Brombeere. Eine noch ganz neue Beerenobstsorte, eine Zwischengattung von Brombeeren und Himbeeren, mit ausdauernden, festen Trieben, deren Früchte größer als die Brombeeren, von tiefrothlicher Farbe, im Geschmack sehr angenehm aromatisch, saftig und ohne Kerne sind, welche im Juni-Juli reifen. Der Wuchs dieser Beerenart ist halb hängend, auf deren Zweigen ungemein viel Früchte alljährlich erscheinen.

3. Die reinweiße Brombeere „Eisberg“ ist eine besonders schöne und werthvolle Beerenobstsorte für jeden Garten. Der kräftige, robuste Strauch treibt ungemein stark und bringt reichlich große, durchsichtig weiße Früchte, welche einen angenehmen süßen Geschmack und sehr kleine

„Jetzt fürchtest du dich, Alter!“ lachte er.

„So ist es,“ antwortete ich. „Ich fürchte mich für zwei — oder vielleicht für zehn!“

Sein Händedruck, Herr, als ich es endlich über mich gewann, mich von ihm zu trennen, wärmte bis ins Herz hinein. Sonnenblut giebt andere Wärme als gewöhnliches Blut.

„Ich weiß, du wirst mich nie vergessen, Alter!“ rief er mir nach mit seiner frischen, ein wenig siegesgewissen Stimme. Er kannte seine Macht. Naht, war das zum Wundern?

Ich winkte mit der Hand eine Bekräftigung seiner Worte. Da lief er zurück, umarmt mich und drückte mir den einen Strauß Maiglöckchen in die Hand.

Dann setzte er seinen Weg im Sonnenschein fort, und ich bog in den Wald da, wiederum ein einsamer und kinderloser Mann.

Ich weiß nicht, wie lange ich gegangen war, vielleicht eine halbe Stunde, vielleicht mehr, als meine Füße plötzlich wie vor einem gähnenden Abgrunde innehielten und eisalter Schweiß mir aus der Stirn brach. Ich war zu alt, um nicht auf dergleichen zu achten. Doch wem galt das Vorzeichen?

„Gefahr, Gefahr!“ scholl es in der Luft um mich her. „Gefahr, Gefahr!“

Gott im Himmel, wem galt das Vorzeichen?

Hastig wandte ich mich um und fing an zu laufen, ohne zu wissen, warum und wohin. Da aber kam die Gewißheit wie ein mitten ins Herz geichleuderter Speer.

Hans, dem Sonnen-Hans, einsam draußen auf dem Todesmoor, ihm galt das Omen!

Gott im Himmel, warum sagte ich, daß ein kürzerer Weg da sei!

Nun aber hieß es denken, schnell denken. Und ich dachte damals schneller als der Gedanke selbst. Bog ein, durchschritt eine Rodung und fing an zu laufen, ruhig und berechnend, denn ich wußte, mit wem ich wettlief.

Wie ich auf die Landstraße herauskam, sehe ich Dof vom Sjö dastehen und gaffen, den Kopf dem Todesmoore zugewandt.

(Fortsetzung folgt.)

Samenkerne haben, dabei ein sehr gesundes Obst ist, wie alle amerikanischen Brombeeren mit schwarzen Früchten, insbesondere Kittatini, Mammoth und Missouri Mammoth, welche ich jedem Gartenbesitzer empfehlen kann.

4. Die neuen Himbeersorten: Insbesondere die Superlative die Zimmertragende von Feldbrunn, Schaffers Colossal, Marlborough sind ausgezeichnete Sorten mit großen, aromatischen Früchten, sehr reichtragend und in jeder Beziehung empfehlenswerth, die in jedem Garten ein Plätzchen verdienen, wo man eben Himbeersorten liebt.

5. Der neue japanische Zitronenstrauß. Die winterharte Zitrone für unsere Gärten bildet mehr Busch als Baum, wird sehr dicht, ist stark dornig und hat ein sehr schönes dunkelgrünes, glänzendes, dreiblättriges Laub. Die Blüten sind weiß, sehr wohlriechend. Früchte klein, orangegelb, als Kuriosität für jeden Garten zu empfehlen. Man brachte diese Zitrone mit großem Pomp vor einigen Jahren in Handel als Zitronenbaum, was er aber nie wird, sondern ein Strauch, der sehr dicht wird und als interessantes Stück jeden Garten mal zieren wird. In jungen Jahren ist es aber gerathen, denselben über Winter mit Stroh einzubinden, wie alle exotischen Gehölze, welche, wenn mehrere Jahre an Ort und Stelle fest eingewurzelt und in seiner Lage akklimatisirt ist, jeden strengen Winter erträgt.

Wochen-Chronik.

Gemeinde-Vorstandswahl. In Angelegenheit der Gemeinde-Vorstandswahl fand vorigen Sonntag den 16. d. M. in Hotel Klemens eine Versammlung statt. Anwesend waren 70 bis 80 Personen, doch konnte keine Einigung zu Stande gebracht werden, in betreff der Persönlichkeiten die zur Wahl der politischen Behörde nahhaft zu machen wären; unser Erachten ist in der Person des Herrn Julius Haber, für die Gemeinde-Vorstand, und des Herrn Franz Szoboda für die Vice-Vorstandsstelle, die Persönlichkeiten die zur Leitung unseres Gemeinewesens die beste Gewähr bieten gefunden. Herr Julius Haber ist ein älterer Mann der Erfahrung, Ueberlegung und Mäßigkeit hat, und auch Repräsentationsfähig ist. Herr Franz Szoboda ist hingegen ein Mann in den besten Jahren, spricht die Landessprache, hat Schulen, ehrenhafter Charakter, ist in unserer Mitte aufgewachsen, daher Kenner der hiesigen Verhältnisse, und verfügt über die nöthige Zeit, da selber an kein Geschäft gebunden ist. Wir können nicht wohnen die beiden abgenannten Herrn, den Wählern auf das wärmste zu empfehlen, so wie auch die maßgebenden Faktoren auf die beiden Herrn aufmerksam zu machen.

Steuerangelegenheit. Die Montan Reichsgaer Gemeindevorsteherung macht durch Plakate alle jene Steuerzahler aufmerksam:

I. welche ein Haus ganz oder theilweise abtragen lassen;

II. welche ein neues Haus oder Zubau anführen;

III. bei denen die Steuerfreiheit mit Ende 1902 abläuft;

IV. wenn ein Haus Steuerfreiheit erlangt hat;

V. wenn ein Haus leer steht oder der Eigentümer in selbes eingezogen ist, oder die Bemessung eine irrige war;

VI. wenn ein Haus frisch verzinnt wurde; sich bis zum 25. d. M. bei der Steuerabtheilung im Gemeindehanse vorzusprechen.

Um die auszuweisenden Steuern richtig zu stellen, ansonsten selbe nach der bisherigen Basis ausgeworfen werden.

Unfall. Die Schwester des bei Herrn Hoffmann angestellten Buchhalters, Herrn Wilhelm Deutsch, Frau Alois Deutsch, war mit einer Verwandten zu beirathen bei Angehörigen in Esakova, bei der rückwärts, beirathen selber in Bebeth den nach Temesvár fahrender Zug, nachdem selber ihren Zerrhinn wahrnahmen sprang die jüngere Frau von dem bereits im Gange befindlichen Zuge ab, Frau Alois Deutsch folgte den Beispiele, doch sprang selbe so unglücklich, das ihr beide Beine abgefahren wurden. Die schwer verletzte Dame wurde ins Spital nach Esakova transportirt, wo selbe in Verlauf von einigen Stunden ihren Geist aufgab.

Richterwahl. Laut oberbunzländischer Anordnung Zahl 4496 1902 wurde die Richterwahl — eventuell die durch selbe erledigte Stellen, für den 27. dieses Monats Vormittags im Gemeindehanse Montan Reichsgaer abzuhalten angeordnet.

Abdankung. Der erst seit einigen Monaten gewählte Richter Jon Alois, unserer Schwagergemeinde Roman Reichsgaer, hat abgedankt.

Bevölkerungs-Anzeige. Vom 15. bis incl. 21. Nov. Geborene: Der Marie Csarar ein Knabe. — Dem Blasius Stadler ein Mädchen — Dem Karl Köfler ein Mädchen. — Der Witwe Julians Babos geb. Klemens ein Mädchen. — Dem Josef Osterthaler ein Mädchen. — Dem Josef Steiner ein Mädchen. — Dem Alexander Markovitsch ein Mädchen. — Der Marie Stravsky ein Knabe. — Dem Friedrich Orsario ein Knabe. — Dem Johann Chimpan ein Mädchen. (tobt geb.)

Getraut: Richard Ziegler mit Anna Benya. — Mikolans Dintyan mit Marie Zsuzsica. — Martin Schropp mit

...esundes Obst ist, wie
...warzen Früchten, ins-
...Missouri Mammuth,
...n kann.
...erforten: Zus-
...gehende von Feldbrunn,
...ausgezeichnete Sorten
...reichtend und in
...in jedem Garten ein
...berfrüchte liebt.
...die Zitronen-
...unfere Gärten bildet
...ist stark dornig und
...gundes, dreiblättriges
...wahrlichend. Früchte
...eden Garten zu em-
...t großem Pomp vor-
...baum, was er aber
...dicht wird und als
...ren wird. In jungen
...en über Winter mit
...schölze, welche, wenn
...eingewurzelt und in
...Winter erträgt.

ik.

Angelegenheit der
Somitag den 16.
ung statt. anwesend
keine Einigung zu
...süchlichkeiten die zur
zu machen wären;
...rrn Julius Faber,
... Franz Szowboda
...slichkeiten die zur
...ste Gewähr bieten
...er Mann der Er-
...und auch Repre-
...a ist hingegen ein
...andespräsidenten, hat
...unserer Mitte auf-
...hältnisse, und ver-
...kein Geschäft ge-
...riden abgewandten
...empfehlen, so wie
...beiden Herrn auf-
...sichtiger Ge-
...eine Steuerzahler
...sichtweise abtragen
...zu führen; mit Ende 1902
...angt hat;
...Eigentümer in
...eine irrige war;
...de; sich bis zum
...Gemeindehaufe
...zu stellen, an-
...antworten werden.
...Zoffman ange-
...sich Franz Moia
...bei Angehörigen
...in Zuebeln den
...ihren Verthum
...den bereits in
...sich folgte dem
...ihre beide Beine
...wurde ins-
...in verkauf von

Ordnung Zahl
...tuelle die durch
...hr Vormittags
...ten angeordnet.
...maken gewählte
...einde Roman-
...nd. 21. Nov.
...wabe. — Dem
...süß Köhler ein
...geb. Kleines
...Wädchen. —
...dem Alexander
...Strebach ein
...be. — Dem
... — Nikolaus
...Schroypp mit

Antonia Wawerka. — Michael Pokran mit Marie Diakonovic. — Florian Doma mit Theresia Zubák. —
Gestorben: Marie Sajdich 9 Jahre alt. (allg. Tuberkulose). — Tobias Schmozer 80 Jahre alt. (Altersschwäche). — Hermine Hadler 14 Monate alt. (Augenfatahr). — Sofie Munthay geb. Orsika 38 Jahre alt. (Influenza). —

Zu der modernen Therapie wird von den Ärzten immer mehr der Gebrauch natürlicher Mineralwässer, darunter besonders das in seiner Art beste **Franz Josef-Bitterwasser** empfohlen, welches überdies als das einzige angenehm zu nehmende, natürliche Abführmittel anerkannt ist. Ueberall erhältlich.

Hunderttausende gebrauchen jetzt Apoth. Bortes' Franzbranntwein und haben sich davon überzeugt, daß es von allen im Verkehr befindlichen Sorten das wirksamste und beste Präparat ist.

Ungarische Auswanderungsgesetz. Das vom Ministerpräsidenten vorgelegte Auswanderungsgesetz überrascht durch seine große Strenge. Der Gesetzentwurf stellt zunächst fest, welche Personen überhaupt nicht, und welche nur unter gewisser Beschränkung auswandern können. Die Auswanderung wird auch jenen Personen verboten, für welche die Regierung eines fremden Staates oder einer Colonisationsgesellschaft den unentgeltlichen Transport oder die Vorstreckung der Transportkosten zugesichert hat. Die Regierung wird den Auswanderungslustigen Gelegenheit bieten, sich über die Verhältnisse des Staates, in welchen sie auswandern wollen, zuverlässig zu informieren. Die Regierung wird auch ermächtigt, die Auswanderung in gewisse Länder ganz oder provisorisch zu verbieten, oder Leuten einer gewissen Beschäftigungsclassen die Auswanderung ganz oder zeitweilig zu untersagen. Auch kann die Regierung der Route feststellen, welche die Auswanderer zu nehmen haben. Diese Bestimmung verfolgt offenbar den Zweck, der Regierung Mittel in die Hand zu geben, die Auswanderung über Zünfte zu leiten. Der Gesetzentwurf stellt ferner fest, wer sich mit dem Transport von Auswanderern befassen kann. Alle Transportgesellschaften, die sich mit dem Transport von Auswanderern abgeben, bedürfen einer Lizenz, welche der Minister des Innern ausstellt, und zwar nur ungarischen Staatsbürger zu ihrem Vertreter bestellen. Die Unternehmer müssen sich in Streitfällen den ungarischen Gerichten unterwerfen und eine Caution von mindestens 100.000 Kronen erlegen. Die Lizenz wird nur für gewisse Länder, Orte oder Hafensplätze erteilt. Der Transport ist vom Minister des Innern zu genehmigen. Die Veröffentlichung von Aufforderungen zur Auswanderung ist ganz verboten. An ähnliche Bedingungen wird die Thätigkeit der Auswanderungsagenten geknüpft. Die Lizenz kann jederzeit entzogen werden, wenn die Unternehmer oder Agenten die Bestimmungen des Gesetzes verletzen oder sich sonst als unzuverlässig erweisen. Der Transport von Auswanderern kann nur auf Grund eines schriftlichen Vertrages zwischen dem Unternehmer und dem betreffenden Auswanderer erfolgen. Der Vertrag ist in ungarischer Sprache und in der Muttersprache des betreffenden Emigranten in zwei Exemplaren auszustellen. Den Auswanderungsunternehmungen werden verschiedene Verpflichtungen auferlegt. Unter anderem müssen sie auch das Gepäck der Auswanderer gegen Verlust oder Beschädigung, die Familienoberhäupter gegen Unfall versichern lassen. Vor Beginn der Fahrt ist das Schiff behördlich zu untersuchen. Auch der Gesundheitszustand der Auswanderenden und des Schiffspersonals muß ärztlich untersucht werden. Selbst für die Unterbringung der Emigranten will das Ministerium mit Zustimmung einer ungarischen Finanzgesellschaft, eventuell der Postsparkasse selbst Sorge tragen. Aus den Gebühren, welche diese Geldanstalt, ferner Transportunternehmungen und die Auswanderer um Pässe zahlen, soll ein Auswandererfonds gebildet werden, welcher vom Staat dotirt wird und aus welchem die in Not geratenen Emigranten zu unterstützen und eventuell zurückzuführen sind. Mit der Leitung der Auswanderungsangelegenheiten wird ein Auswanderungscommissar betraut.

Regelung des Passwesens. Minister-Präsident Széll hat dem Abgeordnetenhause einen Gesetzentwurf über das Passwesen vorgelegt, welcher verfügt, daß zum Aufenthalt und zur Reise auf dem Gebiete der Länder der ungarischen Krone, wie auch zum Uebertreten der Staatsgrenze ein Paß in der Regel nicht notwendig ist. Für ungarische Staatsbürger stellt auf ihr Ersuchen die Behörde einen Auslandspaß aus. Einen Paß können nicht erhalten: a) die in der Reise ins Ausland mit Rücksicht auf die Erfüllung ihrer auf dem Wehrgesetz beruhenden Stellungs- oder Dienstpflicht im Sinne der bestehenden Normen beschränkt sind; b) die unter der Geltung eines Strafurtheiles oder Strafunternehmung stehen, oder mit dem begründeten Verdacht belastet sind, ein Verbrechen oder ein Vergehen begangen zu haben; c) behufs Auswanderung Diejenigen, welche hierin durch das Gesetz beschränkt sind.

Die Alterung der Werthhölzer durch den elektrischen Strom. Für viele Gewerbe, welche das gealterte Holz verwenden, ist es von großer Wichtigkeit geworden, eine solche Alterung auf künstlichem Wege herzustellen, welche

sonst nur nach Jahrzehnten durch eine natürliche Trocknung erreicht wird. Obwohl es nun durch viele gut ausgedachte Trocknungsproceße gelungen ist, eine einigermaßen betrieblige Alterung zu erzeugen, so ist es bisher doch noch nicht möglich gewesen, die sich oft und überraschend bildenden Sprünge zu verhüten oder auch nur zu verhindern. Vor längerer Zeit beabsichtigte man durch eine Imprägnierung oder eine Injection mit Stoffen, welche den auszutretenden Saft ersetzen sollten, das Springen des Holzgewebes zu umgehen; jedoch auch dieses Mittel schlägt fehl bei Holzarten, welche, wie zum Beispiel die Eiche, ein sehr festes Gewebe oder wie Nadelbäume, einen mehr oder minder harzigen Saft besitzen. Für Hölzer, bei denen einige Sprünge nicht in's Gewicht fallen, ist das Imprägnierungsverfahren heute noch in Verwendung; dagegen wird dasselbe für Zimmermanns- und Tischlermaterial nicht mehr benützt. Es blieb schließlich diesen Conumenten nichts anderes übrig, als natürlich gealtertes Holz zu verarbeiten. Welche Zeit hierbei verschwendet wird, ist daraus ersichtlich, daß Hölzer für das Tischler- und Zimmermannsgewerbe gewöhnlich fünf Jahre, für Claviere und sonstige Saiteninstrumente meistens 20 Jahre altern müssen. Daraus ist deutlich zu erkennen, wie ungeheuer vortheilhaft ein System oder Mittel wäre, solcher Zeit- und Capitalsvergeudung vorzubeugen. Es haben nun, wie die „Allgemeine Ingenieur-Zeitung“ berichtet, viele Versuche mit dem elektrischen System „Nodon-Bretonneau“ stattgefunden; nach dem bisherigen Ergebnis der Versuche zu urtheilen, dürfte dasselbe wohl mit der Zeit allgemein in Anwendung kommen. Dieses System bezweckt die Ausscheidung des Saftes aus dem frischen Holze mittelst des elektrischen Stromes. Es geschieht dies in einer großen hölzernen Kufe, in welcher ein Rahmen, mit Bleiblech belegt, einen doppelten Boden darstellt und mit dem positiven Pol einer Stromquelle verbunden ist. Ueber die weite Oeffnung dieses Rahmens, welcher durch hydraulische Schraubengewinde in verticaler Richtung bewegt werden kann, werden die zu behandelnden Hölzer aufgeschichtet; darüber werden viereckige Kisten von geringer Höhe, deren Boden durch Filz und Leinwand gebildet ist, gestellt, welche, mit Wasser gefüllt, gleichsam poröse Gefäße darstellen. Durch eine Weigarnitur werden diese Wasserbehälter mit dem negativen Pole der Elektrizitätsquelle verbunden. Die Kufe wird hierauf mit dem flüssigen Präparate gefüllt, welches allmählig in das Holz eindringt und daraus den Saft verdrängt, beziehungsweise denselben erzeugt. Die erwähnten Präparate können je nach Art und Verwendung der Hölzer gewählt werden, zum Beispiel aus einer antiseptischen Mischung oder einer feuerbeständigen Verbindung bestehen. Das in die Kufe geschichtete Holz wird durch die Flüssigkeit nicht vollständig bedeckt, so daß zwischen der Oberfläche des Holzes und dem Filzboden der Wasserbehälter ein Zwischenraum von einigen Centimetern bleibt. Vermittelt eines Dampfstromes, welcher durch am Boden angebrachte Schlangenhöhre läuft, wird die chemische Flüssigkeit constant auf einer Temperatur von 30 bis 40° C. erhalten. Der elektrische Strom durchzieht nun die ganze Schichte der Flüssigkeit zwischen dem mit Blei umkleideten Rahmen und den auf ihm stehenden porösen Wasserbehältern. Unter der Wirkung des Stromes vollzieht sich in den Hölzern eine Endosmose, indem das chemische Präparat in die Holzporen eingesaugt wird und den natürlichen Saft verdrängt, welcher auf der Oberfläche der chemischen Flüssigkeit zum Vorschein kommt. Der Proceß geht in wenigen Stunden vor sich, und die Imprägnierung ist eine ganz vollkommene. Hierauf läßt man die so behandelten Hölzer einige Tage in der freien Luft trocknen und vollendet die Trocknung in gradirten Heizkammern. Durchschnittlich belaufen sich die Kosten dieser Behandlung bei Dampfmaschinenanlagen auf R 240 bis R 3 pro Kubikmeter, dagegen bei Wasserkräftenanlagen auf höchstens R 240 pro Kubikmeter.

Zu ihrer Broschüre „Eine Mutterpflicht“ (Leipzig, Hermann Seemann Nachfolger, Preis M. —,50), bringt E. Stiehl eine Menge wertvoller Beiträge zur segneten Erziehung speziell der weiblichen Jugend. Man hat mit Recht das neue Jahrhundert als das „Jahrhundert des Kindes“ getauft, und man kann wohl sagen, daß die Erziehung unserer Kinder zusehends in ein neues Stadium zu treten beginnt. Das wichtigste Gebiet dieser Erziehung bildet die segneten Pädagogik, und es bricht sich in immer weiteren Kreisen die Ueberzeugung Bahn: Wir dürfen in Bezug auf die Belehrung unserer Kinder über geschlechtliche Dinge nicht stehen bleiben bei der ererbten und anerzogenen Gewohnheit ablehnender Prüderie. Wir müssen dem Kinde auf seine Fragen nach den natürlichen Dingen andere Antworten geben, als bisher. Diese heiligste Mutterpflicht behandelt die als Lehrerin thätige Verfasserin in ihrer Schrift sic beweist, daß es die erste Aufgabe jeder gewissenhaften Mutter ist, die Leitung und Belehrung ihres Kindes auf diesem zartesten und schwierigsten Gebiete der Erziehung selbstständig vorzunehmen. Kein Buch enthält eine stärkere Ermahnung an Mütter und Erzieher, als wie sie von E. Stiehl gegeben wird. Möge sie auch beherzigt werden!

Ein noch weit aktuelleres Thema behandelt die im gleichen Verlag erschienene Broschüre von Hugo C. Jüngst „Die Furcht vor dem Kinde“ (M. —,50). Der Verfasser schrieb unter dem Eindruck der

furchtbaren Enthüllungen, die in einer ganzen Reihe von kürzlich erfolgten und teilweise noch laufenden Proceßen wegen Verbrechen gegen Strafgesetzbuch § 218 zu Tage kamen, in einer Dresdener Tageszeitung einen Artikel, in dem er den Versuch unternahm, die zur Verhandlung stehenden Verbrechen auf ihre sozialen Ursachen zurückzuführen. Der Erfolg schon dieses Artikels war ein überraschender: Der Verfasser erhielt eine so große Anzahl beachtenswerter Zuschriften aus allen Kreisen des Publikums, daß seine Stellung zur Frage sowohl, wie ein Teil der Mitteilungen aus den Kreisen des Publikums als eine zeitgemäße Enquete über das schwerwiegende Problem betrachtet werden können. Der Verfasser geht allerdings mit manchen erstarrten Moralgrundsätzen mitunter scharf ins Gericht, erweist sich aber als ein von so tiefem sozialen Mitleid erfüllter Bekenner, daß man sich kaum seinen milden und hilfebringenden Worten wird entziehen können.

Die beiden eben erwähnten Broschüren eignen sich selbstverständlich nur als Lectüre für reife Männer und Frauen und werden ohne Zweifel nicht allein aufklärend wirken, sondern auch viel praktischen Nutzen stiften.

Die vornehmsten Damen der Gesellschaft wird man häufig in Toiletten finden, deren Modelle dem tonangebenden Modenblatte „Große Modenwelt“ mit bunter Fächervignette, Verlag John Henry Schwerin, Berlin W. 35 entnommen sind. Woher kommt das? Weil dieses Blatt alle ähnlichen Unternehmungen an Vornehmheit und Reichhaltigkeit, abgesehen von der enormen Billigkeit, weit übertrifft. Seine Moden-Gretnbilder sind das Herrlichste, was man sich auf diesem Gebiete denken kann; doch nicht allein darauf legt es Werth, sondern vor allen Dingen will es ein praktisches Modenblatt sein, und nach dieser Seite ist die Lieferung von Extrahüften nach Körpermaß besonders nutzbringend. Außerdem dient der große, doppelseitige Schnittmusterbogen (zu jeder 14 täg Nummer) demselben Zweck. Der große Modentheil, die hochinteressante Rubrik: „Neuestes aus Paris“, die 8 seitige Romanbeilage „Aus besten Federn“, die Rubrik „Kunst und Wissenschaft“, eine vornehme, reich illustrierte Belletristik, ferner eine große Extra-Handarbeitenbeilage, ein farbenprächtiges Modenolorit etc. zeugen von dem reichen Inhalt des Blattes. Abonnements auf „Große Modenwelt“ mit bunter Fächervignette (man achte genau auf den Titel!) zu 75 fr. vierteljährlich nehmen sämtliche Buchhandlungen und Postanstalten entgegen. Gratis-Probennummern bei ersterer und der Hauptauslieferungsstelle für Oesterreich-Ungarn, Rudolf Lehner & Sohn, Wien I, Seilerstätte 5.

FRANZ JOSEF Bitterwasser

ist das einzig angenehm zu nehmende Abführmittel
Erhältlich überall.

Epilepsi.

Wer an Fallsucht, Krämpfen u. and. nervösen Zuständen leidet, verlange Broschüre darüber. Erhältlich gratis und franco durch die Schwaben-Apothek, Frankfurt a. M.

Weintrauben-Voredlungen

in Usance-Qualität und europäischen edle, bewurzelte und glatte Reben zu tief herabgesetzten Preisen. Per Tausend 90—100 fl.

Am Lager: Bewurzelte Holzveredlungen 1200.000 Stück, Bewurzelte Bodenveredlungen 25.000 Stück, Glatte Grünveredlungen 400.000 Stück, Europäische zweijährige bewurzelte Reben 120.000 Stück, Europäische einjährige bewurzelte Reben 600.000 Stück, Europäische glatte Reben von Wein- und Dessertsorten 500.000 Stück.

Sämmtliche sind von den vorzüglichsten Wein- und Dessertsorten, racenrein und werden gegen vollste Garantie geliefert. Falls die Lieferung der Bestellung nicht entsprechen sollte, so zahle ich sowohl das Tour- und Retour-Porto, wie auch den vom Besteller ausbezahlten Betrag sofort zurück. Auf diese Weise kann sich Jedermann seinen Bedarf auf meine Kosten zur Ansicht ins Haus liefern lassen.

Lebender Zaun.

Gleditschia-Setzlinge und Samen.

Zaunpflanze von sehr schneller Entwicklung und mit riesigen Dornen. Es ist dies die einzige, durch deren Pflanzung man binnen einigen Jahren einen solchen ewigen Zaun gewinnt, welcher sowohl für Menschen, wie auch für Thiere, ja selbst für die kleinsten Hasen undurchdringlich ist. Größere und kleinere Grundbesitze, Gebirgsgemeinden, Wiesen, Löss-, Meiereien, Gärten, Friedhöfe etc. können so in der billigsten Weise ein für allemal mit einem Zaun versehen werden, welcher mit einem Schloss abgesperrt werden kann. Jeder Bestellung wird eine mit Zeichnungen versehene Pflanzungs- und Manipulationsinstruktion beigegeben. Behufs näherer Orientirung werden schöne, illustrierte Preisproben gratis und franko versendet.

Nuss-Setzlinge.

Zweijährig; liefern ein riesiges Ertragnis und haben in Folge dessen in der letzten Zeit fast in allen Wirthschaften eine ungeheure Verbreitung gefunden.

Adresse: Ermelléki Eiszőölty, ny-Telap. Nagy-Kágya u. p. Széke-yhid



E h e

Sie kaufen, verlangen Sie bitte meinen großen, reich illustrierten Preis-Courant für 1903, über **Uhren, Ketten, Gold-, Silber-, China-silber- und Nickelwaaren, wie auch Musikinstrumente mit**

staunend billigen Preisen.

Selbst versendet gratis und franco

Sina Pelz,

Krakau, Oesterreich

(Begründet 1873.)

- | | |
|--|--|
| Landes-Stellen-Vermittlungs- und Informations-Bureau | Landwirtschaft u. Haushaltung |
| 1. Herrschaftlicher Oekonomie-Beamteter | 13. Deutsche Kinder- und Stubenmädchen |
| 2. Herrschaftlicher Förster | 14. Deutsche Pestranka |
| 3. Herrschaftlicher Ispan | 15. Wirthschafterin |
| 4. Herrschaftlicher Rentmeister | 16. Köchin |
| 5. Schreiber und Diurnist | 17. Dienstmädchen u. Dienar |
| 6. Buchhalter von jedw. Fache | 18. Reisende u. Kommiss |
| 7. Privatbeamte Herren und Damen | 19. Agenten und Magesineure |
| 8. Lehrer und Lehrerinnen | 20. Handels- und Gewerbebelehrlinge |
| 9. Kindergärtnerinnen | 21. Gewerbe-Gehilfen |
| 10. Ungarisch, französisch, italienisch, englisch, deutsch u. rumänische Gesellschafterinnen (Pinnen, Musikalisch) | 22. Fabr. u. Hausflösser |
| 11. Ungarische Lehrerin | 23. Gruben, Feld- und dgl. Arbeiter |
| 12. Ungarische und deutsche Mädchen aus guter Familie als Spiegelehrerinnen zu Kindern | 24. Gruben-, Feld- und dgl. Tagelöhner |
| | 25. |

Stellensuchende wollen sich mit Vertrauen an das Vermittlungs-Bureau des **KIRALY MIKLOS, Reschitza** wenden. Im Laufe von 2 Jahren erhielten über 2000 Personen Stellen. Die Stellensuchenden oder Stelle-Bietenden haben nebst genauer Umschreibung der von ihnen gestellten Bedingungen, eventuell mit Beischluss einer Abschrift ihrer Dokumente, sowie Photographien, eine Stempel oder Briefmarke im Werthe von 2 Kronen einzusenden, welcher Betrag zur Deckung der Spesen verwendet wird.

Allein echter englischer

Apotheker A. Thierry's BALSAM

Sanitätsbehördlich geprüft und begutachtet.

Die Adjustirung der Flaschen steht unter handelsgesetzlichem Musterschutz.



Allein echter Balsam aus der Schutzengel-Apothek des A. Thierry in Pragrad bei Rohitsch-Sauerbrunn.

Dieser Balsam dient innerlich und äußerlich. — Er ist: 1. Ein unerreicht wirksames Heilmittel bei allen Krankheiten der Lunge und der Brust, lindert den Katarrh und stillt den Auswurf, benimmt den schmerzhaften Husten und heilt selbst veraltete solche Leiden. 2. Wirkt vortrefflich bei Halsentzündung, Heisekeit und allen Halskrankheiten etc. 3. Vertreibt jedes Fieber gründlich. 4. Heilt überraschend rasch Magenkrampf, Kolik und Reissen im Leibe. 5. Wirkt gelinde abführend und Hütreinigend, reinigt die Nieren, benimmt Hypochondrie und Melancholie und stärkt den Appetit und die Verdauung. 6. Dient vortrefflich bei Zahnschmerzen, hohlen Zähnen, Mundfäule und allen Zahn- und Mundkrankheiten und benimmt das Aufstossen und den üblen Geruch von Mund und Magen. 7. Dient ausserlich als wunderbares Heilmittel für alle Wunden, Hitzblattern, Fisteln, Warzen, Brandwunden, erfrorene Glieder, Krätze, Räude und Ausschläge, benimmt Kopfschmerz, Sausen, Reissen, Gicht, Ohrenscherz etc. **Man achte immer genau auf die grüne Nonnen-Schutzmarke wie obenstehend!** Vor Fälschungen schützt am besten der direkte Bezug von der Fabrik in Orinival-Falcaons franco jeder Poststation Oesterreich-Ungarns 12 kleine oder 6 Doppelflaschen 4 Kronen, nach Bosnien und Herzegowina 4 Kronen 60 Heller. Weniger wird nicht versendet. Versendung nur gegen Vorausweisung des Betrages oder Anzahlung.

Warum leiden Sie? wo Ihnen doch sichere Heilung aller und jeder wenn auch noch so alten Wunden in gewisser Aussicht steht und Sie fast immer jede schmerzhaft und gefährliche Operation und sogar Amputationen vermeiden können durch Anwendung von

Apothekers A. Thierry's allein echter

Centifolien-Salbe

von ausserordentlicher Zugkraft, in der Heilung der Wunden, sowie in der Linderung der Schmerzen unerreicht. Echte Centifolien-Salbe findet Anwendung: Bei böser Brust der Wöchnerinnen, Stockung des Milchabflusses, Brustverhärtung, bei Rothlauf bei allerhand alten Schäden, offenen Füssen oder Beinen, Wunden, Salzfuss, geschwollene Füssen, selbst bei Knochenfrass; bei Hieb-, Stich-, Schuss-, Schnitt- und Quetschwunden; zur Herausziehung aller Fremdkörper, als: Glas- und Holzsplitter, Sand, Schrotte, Dornen etc.; bei allen Geschwüren, Gewissen, Carbunkeln, Neubildungen, selbst Krebs; bei Fingerwurm oder Tadel, Nagelgeschwüren, Blasen, wundgezogenen Füssen, Brandwunden aller Art, erfrorenen Gliedern, beim Durchliegen der Kranken, Geschwulst am Halse, bei Blutschwären, Ohrenlaufen und Wundsein der Kinder etc. etc. Versendung nur gegen Vorausweisung des Betrages Es kosten sammt Postporto, Frachtbrief und Packung etc. 2 Tiegel 3 Kronen 50 Heller. Atteste liegen in Originalen massenhaft zur. Ich warne von dem Ankauf von wirkungslosen Fälschungen und bitte genau zu beachten, dass auf jedem Tiegel die Firma „Schutzengel-Apothek des Thierry (Adolf) LIMITED in Pragrad“ eingebrannt sein müsse.

Diese beiden in ihrer Heilkraft unübertroffenen Mittel unterliegen niemals dem Verderben, sondern werden im Gegentheil je älter, desto wertvoller und wirksamer, auch leiden sie weder durch Frost noch durch Hitze, können daher zu jeder Jahreszeit versendet werden. Sie bringen fast immer Erfolge und Hilfe, zumindest bis zum Eintreffen eines Arztes, selbstredend darf man niemals zu anderen Fälschungen oder derlei vielfach angebotenen wert- und wirkungslosen sogenannten Ersatzmitteln greifen, für welche man wohl nur zwecklos Geld hinauswirft, sondern man halte sich stets nur an diese beiden altbewährten, reellen billigen, verlässlichen, dabei absolut unschädlichen, weltbekannten Mittel, welche in jeder Familie für alle Fälle stets vorrätig gehalten werden sollen. Wo man sie nicht eicht mit allen anzugeben, Merkmalen der Echtheit bekannnen kann, bestelle man einfach direkte und adressede:



An Apotheker Thierry (Adolf) LIMITED Schutzengel-Apothek in Pragrad bei Rohitsch-Sauerbrunn.

Central-Depot in Budapest bei Apotheker J. v. Török, in Agram bei Apotheker S. Mittelbach und in Wien bei Apotheker C. Brudy.

ICH HAB'S!

sagten bereits unzählige Leidende, welche Apotheker **Vertes' Franzbranntwein** in den verschiedensten Krankheitsfällen gebraucht und durch dessen Befreiung von ihren Leiden oder zumindest Linderung derselben erreicht haben. Eine ganze Bibliothek würden die aus allen Theilen der Welt, von Hoch und Nieder, angelangten Tausende u. Tausende von Dankschreiben fällen, welche über Apoth. Vertes' Franzbranntwein geschrieben wurden, wollte man sie alle zum Abdruck bringen. Eine Brochüre mit den in letzter Zeit eingelangten Dankbriefen und ausführlicher Beschreibung, wie und wozu alles Apoth. Vertes' Franzbranntwein benutzt werden kann, steht auf Wunsch jedermann franco und kostenfrei zur Verfügung.

Apoth. Vertes' Franzbranntwein ist in Folge seiner besonderen Bereitungsweise von vorzüglichster Wirkung als schmerzstillende Einreibung, resp. Umschlag, bei: **Gicht, Rheumatismus, Erkältungen, Gliederreissen, Kopf-, Zahn- u. Nervenschmerzen, Lähmungen, Verrentungen, Entzündungen u. Geschwüren, bei Brust- u. Halsleiden** etc.; als erfrischendes Wiederkräftigungsmittel für Personen, die ihre Kräfte viel aufstrengen, als: **Touristen, Briefträger, Soldaten, Jäger, Radfahrer** etc. — Als beutes, angenehmes Toilettemittel leistet er die grössten Dienste zur Stärkung des **Haarbodens** und Reinigung desselben von Schupp- u. ferner zur Pflege des **Mundes**, da 5-10 Tropfen auf ein Glas Wasser genügen, damit man ein angenehm erfrischendes, kühlendes, Mund und Zähne reinigendes Mundwasser habe.

Innerlich wird Apoth. Vertes' Franzbranntwein mit grossem Nutzen angewendet bei **Magenkrämpfen, Durchfall, Kolik, Uebelkeiten, Kopf- u. Schmerzen**, als angenehmes **Erfrischungsgetränk** u. s. w. Ein wahrer Segen ist er dort, wo kein gutes Trankwasser zur Verfügung steht, speziell im **Wald**, — da einige Tropfen davon in's Wasser gemischt, in selbst die schädlichen Bacillen vernichten und dadurch saust nicht gut genießbares, ungesundes Wasser trinkfähig und unschädlich machen.

Ueberhaupt ist Apoth. Vertes' Franzbranntwein bei fast allen Leiden als erste Hilfe mit grossem Vortheil anwendbar. Innerlich nimmt man davon einige Tropfen auf Zucker oder mit etwas Wasser, äußerlich wird er einfach eingerieben, damit das Uebel schwindet.

Kein Wunder daher, daß wer einmal dieses **beste, verlässlichste und vielseitigste** aller Hausmittel gebraucht hat, mit vollster Ueberszeugung ausruft:

Vertes' Franzbranntwein will ich haben

oder keinen!



Darum ist auch dieses Mittel heute bereits so verbreitet, wie kein anderes, fast in keinem Hause fehlt es, um im Bedarfsfalle sofort angewandt werden zu können, — als wahrer Schutzengel der Familie, — u. ist deshalb allerorts erhältlich in Apotheken, Drogerien, Spezialehandlungen, — speziell dort, wo **Plakate** mit der allgemein bekannten **Baierischen Schutzmarke** ersichtlich. Doch wolle man ausdrücklich **Vertes' Franzbranntwein** verlangen da Fälle vorkamen, in welchen Verkäufer anstatt des gewünschten Vertes' Franzbranntweins andere, angeblich billigere, jedoch wirkungslose Sorten veranfaßten, die natürlich erfolglos angewandt wurden.

Ist Apoth. Vertes' Franzbranntwein wirklich theurer als andere Marken, wie manche Verkäufer behaupten, die an den angeblich billigeren Marken mehr verdienen und das Publikum deshalb zum Kaufe derselben veranlassen wollen? — Diese Behauptung ist ganz unsichthaltig. Abgesehen davon, daß ein wirksames, seinem Zwecke entsprechendes Mittel nie zu theuer ist, sondern nur ein wirkungsloses, wenn auch noch so billiges, — ist Apoth. Vertes' Franzbranntwein auch bezüglich des Quantum's nicht theurer, sondern sogar billiger als alle andern Sorten, obgleich um denselben Betrag weniger Flüssigkeit gegeben wird. Es genügt nämlich von Apoth. Vertes' Franzbranntwein ein **viel geringeres** Quantum beim Gebrauch als von andern Marken; während z. B. von den andern Sorten ein Schöffel zum Einreiben genommen werden muß, genügt von Vertes' Frb. ein Stöffel voll; zum Mundwasser braucht man 5, höchstens 10 Tropfen Vertes' Frb. auf ein Glas Wasser, von andern Sorten mindestens das Dreifache. Daher reicht eine Flasche Vertes' Frb. infolge der weit größeren Wirksamkeit und Kraft, trotz des geringeren Quantum's viel länger als eine Flasche anderer Marke in derselben Preislage und ist also auch dem Quantum nach **billiger**.

Loße — abgewogen — ist Apoth. Vertes' Franzbr. nirgends zu haben, sondern nur in Flaschen à 30 P., 1 u. 2 K. — **Scht** sind selbe **nur dann**, wenn auf den Flaschen und Schachteln nebwan g druckte **„Baierische Schutzmarke“** und der Name **„Vertes“** ersichtlich.

Apoth. Vertes' Frb. ist eine der wenigen ungarischen Spezialitäten, welche nicht nur im Inlande, sondern auch im Auslande sich überall größter Verbreitung und Anerkennung erfreuen. Erst kürzlich wieder wurde selber in:

Ostende, Paris, Rom und London

auf den dortigen Ausstellungen mit **ersten Preisen**, mit **Ehrendiplom, Ehrenkreuz** und **goldener Medaille** ausgezeichnet.

1 einfache Glasche Apoth. Vertes' Franzbranntwein, sammt ausführlicher Gebrauchsanweisung. 1 K.; 1 Doppelflasche 2mal so viel als eine einfache enthaltend, 2 K.; 1 Probefläschchen 30 P.

Zu haben in **Resissa**: bei den Herrn **Mox & Kiriduss, Jacob Pollak, Schwarzs Josef, Sommer** Sigmund, **Stein** Janak und **Weinberger** Max; in **N.-Bogsdn**: **Biernstiel** J. u. **Stefan Russ**; in **Ferdinandsberg**: bei Herrn **Milosovits** Gh. Apoth., speziell dort, wo Plakate mit obiger Baierischer Schutzmarke ersichtlich, sowie direkt von

L. Vertes' Adler-Apothek, Lugos.